



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Reden und Aufsätze**

**Göring, Hermann**

**München, 1941**

Kunstwissen und Volksempfinden. Aufsatz in der HEarstpresse im  
Dezember 1934

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79288](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79288)

## Kunstwillen und Volksempfinden

Aufsatz in der Hearstpresse im Dezember 1934

„Die Arbeit des Künstlers oder die des Gelehrten würde wurzellos im luftleeren Raum schweben, wenn sie die losgelöste Privatarbeit einzelner Individuen bliebe, wären sie noch so große Genies. Die Freiheit des geistigen Schaffens selbstverständlich ist unbeschränkt, ihre Grundsätze aber sind unverrückbar von der nationalsozialistischen Weltanschauung bestimmt.“

Die Welt steht an der Jahreswende. Das Jahr 1935 stellt die Völker vor neue Probleme, die neue Arbeit, neues Schaffen in sich schließen. Mit ihnen strebt Deutschland vorwärts dem gesetzten Ziele zu. Was ist natürlicher, als an der Jahreswende zurückzuschauen auf das Erreichte! Abgesehen davon, ob dies oder jenes für das Volk lebensnotwendige materielle Ziel voll oder nicht ganz in dem gewünschten Ausmaße erreicht worden ist, stellen wir Deutschen eines mit hoher Beglückung fest: Das zweite Jahr der nationalsozialistischen Revolution hat dem deutschen Volke die so lange entbehrte und so heiß ersehnte geschlossene Einheit gebracht. Es gibt keine Interessentengruppen mehr. Die Parteien sind weggefegt, der deutsche Bruderkampf ist umgewandelt in die deutsche Volksgemeinschaft. Die Millionen Energien sind zusammengeballt in der Faust des Mannes, der als unser Führer und Reichskanzler das Schicksal der Nation bestimmt und leitet.

Zum zweiten können wir zu unserer großen Freude feststellen, daß auch das Ausland, wenn ich notorische Hasser wie die Emigranten oder mit ihnen sympathisierende Kreise ausnehme, für Adolf Hitler und sein neues Reich immer mehr Verständnis entgegenbringt. Es schien eine Zeitlang, als wolle niemand in der Welt begreifen, was die nationalsozialistische Revolution für Deutschland bedeutet, und welchen Inhalt sie auch für das künftige Weltgeschehen in sich schließt. Man bezichtigte den Nationalsozialismus, er wolle den Frieden der Welt stören. An der Wende dieses schicksalsreichen

Jahres ist es mir eine besondere Genugtuung, mit allen Freunden einer wahren Befriedung der Welt festzustellen, daß alle leichtfertigen und düsteren Voraussagen für gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen den Völkern Europas oder der Welt nicht eingetroffen sind. Wie ich es schon vor einem halben Jahr zum Ausdruck gebracht habe, bin ich nach wie vor der Überzeugung, daß es der gemeinsamen Arbeit aller Staatsmänner gelingen wird, der Welt den Frieden zu bewahren. Das sicherste Zeichen für die aufbrechende Erkenntnis und für den Sieg des Friedenswillens ist der Gleichklang in den Herzen der ehemaligen Frontkämpfer, der zum Ausgleich und zur gegenseitigen Verständigung gerade in der letzten Zeit so Bedeutendes beigetragen hat.

Und wenn in diesen Tagen die Weihnachtsglocken die große Friedensbotschaft erneut in allen Herzen wachgerufen haben, so wollen wir niemals vergessen, daß jeder von uns die Pflicht hat, den guten Willen zu beweisen und durch die praktische Tat mitzuarbeiten an dem großen Friedenswerk, das den Völkern den Sonnenschein wiedergeben soll.

Das deutsche Volk hat erneut bewiesen, daß es gewillt ist, in friedlicher Arbeit alle seine Kräfte anzustrengen, um die Aufgaben zu meistern, die das Schicksal uns gestellt hat. Der einheitliche Gleichklang des politischen Willens, den Adolf Hitler als stählernes Band um das deutsche Volk geschmiedet hat, zeigt schon am Ende des zweiten Jahres seiner Regierung die ersten beglückenden Erfolge auf allen Gebieten. Trotz oder gerade wegen der wirtschaftlichen Not, mit der auch Deutschland zu kämpfen hat, erfüllt die deutsche Nation ein beispielloses Gefühl der unzertrennlichen Zusammengehörigkeit. Hand in Hand steht das ganze deutsche Volk wie ein Mann im Ringen um die Besserung des wirtschaftlichen Daseins. Die nationalsozialistische Bewegung hat den inneren Widerstreit niedergekämpft, sie hat den deutschen Menschen neu erweckt. In festem Zusammenhalt schafft ein 65-Millionen-Volk sich

ein neues Haus auf sicherem Fels, ein Haus, das alle Glieder umfaßt und jedem Volksgenossen eine Heimstatt bietet, in dem er das Recht auf Arbeit und den seiner Leistung entsprechenden Lohn findet. Nationale Solidarität ist bei uns kein Schlagwort, es ist das Verantwortungsbewußtsein des einzelnen gegenüber der Gesamtheit. Nirgends sah die Welt ein solches Wettstreiten aller Berufsschichten im freudigen Geben für den Nächsten, niemals wurde ein stärkeres Zeugnis abgelegt für den Gemeinschaftsgedanken. Wir sind — was man immer wieder vergißt — nicht nur Nationalsozialisten, sondern eine Arbeiterpartei im besten Sinne des Wortes, und so ist es auch der unbekannte Arbeiter, der sich das neue Deutschland baut.

Trotz der großen Anstrengungen und Schwierigkeiten, die Deutschland — wie jedes andere Land in der Welt — auf wirtschaftlichem Gebiet leisten und bewältigen wird, haben wir keinen Augenblick das große seelische Volksgut des deutschen Menschen außer acht gelassen. Die nationalsozialistische Bewegung vertritt die Anschauung, daß nicht nur das soziale und wirtschaftliche Moment allein maßgebend sein kann für die Geschlossenheit und Wiedergesundung eines Volkes. Noch stärker bewegt uns die Sorge um das geistige und seelische Gut, das dem einzelnen Volksgenossen erst die Kraft gibt, sich für den Endsieg miteinzusetzen. Es ist noch immer „der Geist gewesen, der sich den Körper gesund hält“.

Die nationalsozialistische Bewegung hat sich die Durchdringung des gesamten Lebens der Nation mit der Lehre Adolf Hitlers zur Aufgabe gesetzt. Das geht selbstverständlich nicht von heute auf morgen. Die Evolution, diese organische Verwirklichung der nationalsozialistischen Grundsätze, muß in natürlichem und stetem Aufbau vor sich gehen. Wir kommen diesem Ziel ohne unnatürliche Anspannung der Kräfte Tag um Tag näher, weil die nationalsozialistische Weltanschauung die jahrhundertealte Sehnsucht des deutschen Volksscharakters

verwirklicht, weil sie den völkischen und rassischen deutschen Eigenschaften entspricht, weil der deutsche Volksscharakter im Nationalsozialismus sich selber gefunden hat und in ihm seine höchste Vollendung erblickt. Man kann einem Volk eine fremde Weltanschauung wohl auf kurze Zeit vorsehen, auf die Dauer aber wird im Herzen des Volkes nur der Glaube wurzeln, der die Seele des Menschen völlig erfasst und seine tiefe göttliche Sehnsucht erfüllt.

So ist es für uns selbstverständlich, daß alles geistige und künstlerische Schaffen im neuen Deutschland, wie überhaupt alle Äußerungen des Lebens, ob sie nun auf praktischem, politisch-wirtschaftlichem oder künstlerisch-wissenschaftlichem Gebiete liegen, nur aus dem Erlebnis der nationalsozialistischen Weltanschauung geboren werden kann. Der Künstler und der Gelehrte sollen ja doch mit ihrer Arbeit den Widerhall im Herzen ihrer Volksgenossen wecken. Es ist doch vornehmste Voraussetzung für ihr Wirken, daß sie sich vollkommen eins sind mit dem Fühlen und Denken ihres Volkes. Die Arbeit des Künstlers oder die des Gelehrten würde wurzellos im luftleeren Raum schweben, wenn sie die losgelöste Privatarbeit einzelner Individuen bliebe, wären sie noch so große Genies. Die Freiheit des geistigen Schaffens selbstverständlich ist unbeschränkt, ihre Grundsätze aber sind unverrückbar von der nationalsozialistischen Weltanschauung bestimmt.

Wenn ich mich persönlich für die Erhaltung und die Ausgestaltung des künstlerischen Gutes unseres Volkes so stark einsetze und selbst mit Hand anlege, so geschieht dies nicht nur aus Neigung zur Kunst, sondern aus tieferem Grunde. Der Totalitätsanspruch des nationalsozialistischen Staates birgt, wenn er von dem gesamten künstlerischen Leben Besitz ergreift, Verpflichtungen, die nicht technisch zu lösen sind, die vielmehr eine tiefe Verantwortung für den einzelnen Mann im Volke wie für die Gemeinschaft in sich schließen. Deshalb können und dürfen wir uns nicht durch falsch verstandene sentimentale

Denkweise, die dem deutschen Volkscharakter innerlich fremd ist, irgendwie beeinflussen lassen. Auf keinem Gebiete des öffentlichen Lebens wächst der einzelne in seiner Bedeutung für die Gesamtheit stärker als in der Kunst. Der Nationalsozialismus hat dem Künstler erst die rechte Entwicklungsmöglichkeit geboten, wenn er von ihm ein völliges Aufgehen in den Grundsätzen des neuen Staates, den Grundsätzen des nationalsozialistischen Volkes verlangt. Ohne diese innere Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Weltanschauung würde der Künstler im deutschen Volke kein Verständnis finden, weil das Volk eine abstrakte, volksfremde künstlerische Idee nicht begreifen kann. Mag die Entwicklung hier wie überall für den einzelnen manchmal hart sein, zunächst vielleicht unverständlich erscheinen, für das große Ziel ist sie bitter notwendig.

Kunst ist für mich unzertrennlich mit den völkischen Grundlagen verknüpft. Jedermann findet es selbstverständlich, daß die große Kunst des Mittelalters artgebunden war. Die ganze Welt bewundert die großen Schöpfungen der deutschen Meister dieser Zeit. Dabei vergißt man nur, daß diese eben nur deswegen so gewaltig von unserem Gefühl Besitz ergreifen, weil sie ausschließlich im völkischen Charakter wurzeln. Zu dieser grundlegenden Erkenntnis führt der Nationalsozialismus die deutsche Kunst zurück. Deshalb verlangt das natürliche Empfinden des Volkes von dem Künstler, daß er sich in den Grundsätzen und Zielen seines künstlerischen Schaffens in die Gesamtheit der Nation einordnet.